

ber 1916.

geben wir die  
lieber, treu-  
er und Onkel

n

in die ewige  
erbliebenen.

Lazarett.

Uhr.



**Die Kinder**  
nehmen gern die wohlgeschmeckten  
den Hebert-Tabletten, die sie  
vor den Folgen der raschen  
Bitterung bewahren. Seit  
sechzig Jahren als wirksames  
Heilmittel anerkannt.

In allen Apotheken  
und Drogerien No. 1.  
**Wolfs-  
TABLETTEN**

Ein grauer  
**Wolfs-Hund**  
aufname „Hod“, hat sich ver-  
worfen.

Abzugeben gegen gute Be-  
zahlung Rurhaus Schwarzen-  
rg.

Markenreies  
**Wolfs-Hand-  
schmier-Waschmittel**

80 Pfg., Friedensware in  
sagenfest 2 1/2 kg-Packung,  
kg 1,60 M., Lederfest,  
warz, feinst, Baselin, 2 1/2 kg-  
packung, kg 2 M., Schuh-  
anzjereme 1a, kg 2 M.,  
Wasserpulver Pfd. 38 Pfg.,  
**erst Weiß, Langheim.**

Verbessert  
wird jede **Handschrift**  
Handelkurse für alle  
Schule. (Einf., dopp., amerikan.)  
Buchf., Maschinendr., Stenogr.)  
Lehrf. gratis. **Hofkalligr.**  
**Gander,** 61 Lange-Strasse 61  
in Stuttgart.

**er „Weihnachtsgruß“**  
von Hrn. Dekan Uhl an  
die Krieger des Kirchspiels  
Neuenbürg-Waldrennack  
ist zu haben in der  
Geschäftsstelle dieses Blattes.  
er Erlös wird für wohltätige  
Zwecke verwendet.

Preis vierteljährlich:  
in Neuenbürg M. 1.50.  
Durch die Post bezogen:  
im Orts- und Nachbar-  
orts-Bezirk M. 1.50;  
im sonstigen inländisch,  
Verkehr M. 1.60;  
hierzu 30 % Befragelg.

Bestellungen nehmen alle Post-  
stellen und Postboten aus  
in Neuenbürg die Zusteller  
jeweils entgegen.

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Nr. 298.

Neuenbürg, Mittwoch den 20. Dezember 1916.

74. Jahrgang.

## Telegramme des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

Großes Hauptquartier, 19. Dez., (WZB.) Amtl.

**Westlicher Kriegsschauplatz:**

Front des Generalfeldmarshalls Kronprinz  
Rupprecht von Bayern:

Auf beiden Somme-Ufern wurde das Geschütz-  
und Minenwerferfeuer vorübergehend lebhafter.

Nordwestlich und nördlich von Reims sind  
französische Abteilungen, die nach starker Feuer-  
vorbereitung gegen unsere Gräben vorgingen,  
zurückgetrieben worden.

**Front des deutschen Kronprinzen:**

Am Nachmittag steigerte sich auf dem Ostufer  
der Maas der Feuerkampf. Die Franzosen  
griffen den Fosseswald an. Die vor unserer  
Stellung liegende Chambrette-Fs. blieb nach  
Kampf in ihrer Hand. An allen anderen Stellen  
der Angriffsfront wurden sie abgewiesen.

**Ostlicher Kriegsschauplatz:**

Front des General-Feldmarshalls Prinzen  
Leopold von Bayern:

Südlich des Karoczees und südlich der Bahn  
Zarnopol-Blochow nahm zeitweilig die Artillerie-  
tätigkeit zu.

**Front des Feldmarshalls Erzherzog Josef:**

Am Gutin-Tomnatel in den Waldkarpathen  
wurden russische Patrouillen-, an der Paleputha-  
straße Angriffe eines russischen Bataillons abge-  
schlagen.

**Balkan-Kriegsschauplatz:**

Front der Heeresgruppe des Generalfeld-  
marshalls von Mackensen:

Bei Teilkämpfen wurden in den letzten Tagen  
über 1000 Russen und Rumänen gefangen ein-  
gebracht und viele Fahrzeuge, meist mit Ver-  
pflegung beladen, erbeutet.

In der Nord-Dobrudscha hat der Feind  
seinen Rückzug über 2 ausgebaute Stellungen  
hinaus nordwärts fortgesetzt. Die Armee dringt  
gegen die untere Donau vor.

**Mazedonische Front:**

An der Struma Patrouillenunternehmungen,  
die für die bulgarischen und osmanischen Trup-  
pen günstig ausgingen.

Der erste Generalquartiermeister  
**Ludendorff.**

## Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 19. Dez. abends. (WZB. Amtlich.)  
Von keiner Front sind besondere Ereignisse ge-  
meldet.

## Rundschau.

Der Kaiser ist am Samstag vormittag zu einem  
kurzen Besuche bei den Großherzoglichen Herrschaften  
in Karlsbrude eingetroffen. Der Großherzog empfing  
den Kaiser am Bahnhof und geleitete ihn unter  
großem Jubel der Bevölkerung nach dem Schlosse,  
wo er von den übrigen Mitgliedern der Großherzog-  
lichen Familie empfangen wurde. Noch am Abend  
desselben Tages verließ der Kaiser die Stadt Karls-

ruhe, um am Sonntag mittag zum Besuche unseres  
Königs paares in Stuttgart einzutreffen. Der König  
empfangt seinen hohen Gast am Bahnhof und geleitete  
ihn unter dem Jubel der Bevölkerung nach dem  
Residenzschlosse, wo er von der Königin empfangen  
wurde. Nachdem der Kaiser um 1 Uhr einer Früh-  
stückstafel beigewohnt hatte, erfolgte die Abreise.

Aus Berlin wird amtlich gemeldet, daß die  
überaus zahlreichen Meldungen zum freiwilligen  
vaterländischen Hilfsdienste die dem Kriegssamt wie den  
Generalkommandos bisher zugegangen sind, in erfreu-  
licher Weise zeigen, daß das deutsche Volk den Gedanken  
des nationalen Hilfsdienstgesetzes richtig erfaßt habe.  
Diese Erfahrung berechtigt auch weiter zu den  
besten Hoffnungen, denn es sind noch sehr viele  
freiwillige Anmeldungen zum nationalen Hilfsdienste  
vorhanden. Es sei auch betont, daß bis auf wei-  
teres nur freiwillige Anmeldungen für den nationa-  
len Hilfsdienst gefordert werden. Es liegt auch  
nicht in der Absicht des Kriegssamtes, jetzt schon  
etwa Betriebe einzuschränken oder gar stillzulegen,  
ehe die notwendigen Voraussetzungen für die ander-  
weitige Verwendung der Kräfte vorhanden sind.

Trotz der schroffen Ablehnung des deutschen  
Friedensangebotes durch die russische Regie-  
rung glaubt man nach den Urteilen der Presse des  
Vierverbandes und der neutralen Zeitungen doch  
darauf schließen zu können, daß trotz der zunächst  
ablehnenden Haltung des Vierverbandes doch eine  
Verhandlung oder irgend eine Behandlung des  
des deutschen Friedensvorschlages seitens der Vier-  
verbandsmächte stattfinden oder doch erwogen werde.  
Es ist auch auffällig, daß trotz der feindseligen  
Rundgebungen der russischen Zeitungen in der Frage  
des deutschen Friedensangebotes die russischen Zei-  
tungen von der Möglichkeit reden, daß in der  
Schweiz in einer geeigneten Stadt der Friedens-  
kongress stattfinden könne. Auch der Kongress der  
sozialistischen Vereinigung in Paris und Umgebung  
hat eine lange Konferenz über die Frage der  
Wiederaufnahme der internationalen Beziehungen  
zwischen den kriegführenden Ländern am 17. Dezbr.  
in Paris abgehalten und mit großer Mehrheit einen  
Beschluss angenommen, daß Verhandlungen über  
den Frieden in Betracht gezogen werden sollen,  
wenn Deutschland und seine Bundesgenossen klare  
Vorschläge auf genau umschriebenen Grundlagen  
machen. Auch die italienischen Zeitungen geben be-  
kannt, daß sich die Mehrzahl der politischen Par-  
teien Italiens für ein Eintreten in Friedensver-  
handlungen mit Deutschland und dessen Bundesge-  
nossen erklärt hat.

Nach einer Meldung der „Neuen Zür. Nachr.“  
bestätigt es sich, daß im Anschluß an das Friedens-  
angebot der Centralmächte eine Note des Papstes  
an die kriegführenden Mächte unmittelbar bevorsteht.

Vom westlichen Kriegsschauplatz wird be-  
richtet, daß bei Hanescamp nördlich der Ancre  
starke englische Angriffe blutig zurückgewiesen worden  
sind. Leider ist es den Franzosen gelungen, nach  
hartem Kampfe das Dorf Bezouvaux und den Wald  
westlich des Dorfes zu erobern. — Vom östlichen  
Kriegsschauplatz wird gemeldet, daß auf der Front  
des Generalfeldmarshalls Prinzen Leopold von Bayern  
russische Angriffe nordwestlich von Luzk, um die von  
uns am 16. Dezember bei Bol-Porsk gewonnenen  
Stellungen zurückzuerobern, scheiterten. — Von der  
Front des Generalfeldmarshalls von Mackensen wird  
berichtet, daß in der nördlichen Walachei der Bugen  
und der untere Gutinul von unseren Truppen über-  
schritten worden sind. Bei diesem Uebergang gelang  
es unseren Truppen, 1150 Rumänen gefangen zu  
nehmen und 19 Lokomotiven und 400 Wagen zu  
erbeuten. — Von den übrigen Kriegsschauplätzen  
liegen keine besonderen Ereignisse vor. — Vom See-  
kriege: Aus Berlin wird amtlich berichtet, daß eine  
unserer Unterseeboote am 12. Dez. in der Nähe von  
Malta ein französisches Linienerschiff der Patrie-Klasse  
durch Torpedoschuß schwer beschädigt hat. Ein anderes

Unterseeboot hat südöstlich der Insel Pantellaria den  
französischen Truppentransportdampfer „Maghellan“  
mit über 1000 Mann torpediert.

Wie der „Njetsch“ erfahren haben will, hat die  
russische Regierung den Kabinetten in Paris und  
London eine neue Geheimnote überreicht. Die  
russische Regierung stellt an ihre Bundesgenossen  
neue Forderungen, die besonders auf reichere Muni-  
tionszufuhr und größere finanzielle Unterstützung  
hinauslaufen.

Aus Portugal werden wieder einmal revolu-  
tionäre Umtriebe gemeldet. So oft ein Truppen-  
transportdampfer nach Frankreich abgehen soll, kommt  
es zu scharfen Widersehligkeiten und Kundgebungen  
gegen den Krieg. Man sieht, dieser Bundesgenosse  
macht den Kriegsbeherrn an der Seine und Themse  
nicht viel Freude.

Berlin, 18. Dez. (WZB.) Trotz Regenwetters  
und bodenloser Wege macht die Verfolgung in der  
Ost-Walachei rasche Fortschritte. Die Trümmer der  
rumänischen Armee werden unauffhaltsam in das kaum  
80 Kilometer breite Biered hineingetrieben, das im  
Osten von den Donaukümpfen, im Westen von dem  
Gebirgsstod der Karpathen und im Norden vom  
Sereth begrenzt wird. Ein aussichtsreicher Widerstand  
in diesem flachen, von dem Bugensturz durchzogenen  
Gebiet ist nicht mehr wahrscheinlich, seitdem dieser  
Fluß in breiter Front von den Verfolgern über-  
schritten wurde. Die einzige größere Stadt, die die  
Rumänen in diesem Gebiet noch besitzen, ist Remnicu-  
Sarath. Die Städte Braila, Galaz und Joczani  
gehören geographisch und strategisch bereits zur Sereth-  
stellung. In der Dobrudscha haben die Bulgaren  
die Russen bis südlich Babadagh getrieben. Die Front  
der Verbündeten hat nunmehr die größtmögliche  
Verlängerung um 900 Kilometer erreicht. —  
Die Lage auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist  
von lokalen Kämpfen abgesehen, unverändert. Der  
Vorstoß der Franzosen bei Verdun ist nichts als eine  
politische Demonstration und kann auf die Gesamt-  
lage keinen Einfluß ausüben. Die Bilanz des Jahres  
1916 wird für die Franzosen durch die geringen  
erfolgreichen Erfolge nicht gebessert. Nach monatelangen,  
blutigen Kämpfen und schwersten französischen und  
englischen Verlusten ist die Front in Frankreich und  
Belgien bis auf minimale Änderungen im Dezember  
1916 dieselbe wie im Dezember 1915.

Der Berichterstatter der „Neuen Zürcher Ztg.“  
in Jassy meldet, daß es den Rumänen infolge der  
raschen Fortschritte der feindlichen Truppen nicht  
mehr gelungen sei, in den Distrikten Bugen und  
Dambowiza die dort befindlichen großen und ergie-  
bigen Petroleumfelder unbrauchbar zu machen.

Berlin, 18. Dez. Ueber die rumänischen Cel-  
quellen verlaudet: Wenn auch ein Teil der techni-  
schen Anlagen zerstört ist, kann man doch damit  
rechnen, daß der Bohr- und Raffineriebetrieb in  
größerem Umfange sofort wieder aufgenommen wer-  
den und in kurzer Zeit erheblich gesteigert werden  
kann. Die ortsangesehene und betriebsfähige  
Bevölkerung zeigt sich durchaus arbeitswillig. Die  
Schwierigkeiten liegen indes im Abtransport, doch  
dürfte auch hierin bald eine Besserung eintreten.

Berlin, 18. Dez. Die Aufstellung der rumä-  
nischen Ernteergebnisse für 1916 ergibt dem „Zol-  
Anzeiger“ zufolge nach Abzug geringer Abtrans-  
porte und Vernichtungen, daß bereits 60 v. H. der  
gesamten Vorräte den Deutschen in die Hände  
gefallen sind und zwar 2,5 Millionen Hektoliter  
Weizen, Roggen 1 Million, Gerste 7,7, Mais 8,39,  
insgesamt etwa 25 Millionen Hektoliter Getreide.

Berlin, 18. Dez. (WZB.) Die „Berl. Zg.“  
meldet unter der Ueberschrift: „Die Kosten der  
Offensive“ u. a.: Der französische Funkpruch Lyon  
vom 12. Dez. 1916 bringt unwahre Zahlen über  
die Verluste beider Gegner an der Somme, denen  
von völlig zuverlässiger militärischer Seite folgende

Anzeigenpreis:

Die einpalt. Zeile 12 Sch.  
für auswärts 15 Sch.  
bei Ausrufstetung  
durch d. Geschäftsst. 20 Sch.  
Kellame-Zeile 30 Sch.  
Bei öfterer Aufnahme  
entsprechender Nachsch.

Schluß der Anzeigen-  
Annahme 8 Uhr vorm.  
Fernsprecher Nr. 4

Zahlen entgegengesetzt werden: Die Gesamtoerluste der Franzosen und Engländer seit Kriegsbeginn betragen: Franzosen 3 800 000 Mann, Engländer 1 300 000 Mann, zusammen 5 100 000 Mann. In diesen Zahlen sind die braunen und schwarzen Franzosen und Engländer nicht mit eingerechnet, die die Verlustziffern unserer Feinde im Westen wahrscheinlich noch um mehrere Hunderttausend erhöhen. Seit dem 1. Juli ist in den Sommerkämpfen im ganzen mit 226 Divisionsausfällen von Seiten der Engländer und Franzosen zu rechnen. Die französischen Verluste an der Somme sind bis Ende November auf mindestens 250 000 Mann anzuschlagen, die der Engländer auf 550 000 Mann. Die französisch-britischen Gesamtoerluste in der Sommeschlacht belaufen sich somit auf mindestens 800 000 Mann. Sie übersteigen demnach weit die von unseren Feinden errechnete Zahl von 690 000 Mann deutscher Somme-Verluste, die in Vielfachheit erheblich unter einer halben Million bleiben und wobei zu bedenken ist, daß etwa 78 Prozent aller Verwundeten in Deutschland in verhältnismäßig kurzer Zeit kampffähig wieder zur Front abzurufen.

Wien, 18. Dez. (B.Z.) Min. Präsi. Graf Tisza teilte heute im Abgeordnetenhaus mit, daß die Krönung am 30. Dez. stattfinden. Er beantragte, daß das Abgeordnetenhaus hierfür gewisse Vorkehrungen treffe und die Wahl des Palastinspektors vornehmen wolle, der gemeinsam mit dem Primas dem König die Krone aufs Haupt lege. Ferner soll eine Abordnung gewählt werden, die nach dem feierlichen Einzug den König begrüßt und ihn ersucht, die Krönung vorzunehmen und die Erlaubnis zur Krönung der Königin zu erteilen.

Berlin, 19. Dez. Die „A. Z.“ meldet aus Wien: Der Stockholmer Korrespondent des „Neuen Wiener Journal“ erfährt aus bester diplomatischer Quelle: Alle in London angelangten Mitteilungen der verbündeten Regierungen enthalten Hinweise auf das seit dem Friedensangebot der Mittelmächte erfolgte Anwachsen der Friedensbewegung in den betreffenden Ländern. In dem neugebildeten englischen Kabinett besteht bereits ein Zwiespalt wegen der Frage, wie der Schritt zu beantworten sei. Eine scharfe Zurückweisung dürfte zu einer Teilreise führen und auch in Paris den Ausbruch der latenten Krise beschleunigen. Ein hervorragendes Mitglied des Oberhauses sagte, in keiner der Ententeregierungen wäre völlige Einmütigkeit für eine Ablehnung erreichbar, die weitere Verhandlungen ausschliesse.

Zürich, 19. Dez. (B.Z.) Der Haager Berichterstatter der „Neuen Züricher Zeitung“ meldet: Die Annahme, daß Lloyd George vorerst auf die Bekanntgabe der deutschen Friedensbedingungen dringen wird, gewinnt an Wahrscheinlichkeit. Den Vorgängen in der Duma, welche das Friedensangebot schroff ablehnt, ist keine übertriebene Bedeutung beizumessen, da Lloyd Georges Haltung allein maßgebend ist.

Haag, 19. Dez. „Roosbode“ bringt laut „Vol. Anz.“ in einer Antwerpener Korrespondenz

die bedeutende Mitteilung, daß belgische Regierungskreise dem deutschen Friedensangebot gegenüber keineswegs ablehnend sind, da die belgische Regierung das Londoner Abkommen, keinen Sonderfrieden zu schließen, nicht unterzeichnet und deshalb völlig freie Hand hat.

Frankfurt, 19. Dez. (B.Z.) Die „Frankf. Zeitung“ meldet aus dem Haag, 18. Dezbr.: Der „Manchester Guardian“ äußert seine Unzufriedenheit über die sogenannte Regelung der griechischen Frage. Aus nichtoffiziellen Berichten ergibt sich, daß die griechischen Truppen aus Thessalien zurückgezogen werden sollen, aber an ihrer Stelle werden wahrscheinlich die Artillerie nach dem Peloponnes gehen. Die Deutschen werden das griechische Heer, so meint der „Manchester Guardian“, auch ohne Artillerie gebrauchen können. Unzufrieden ist das Blatt auch, wenn König Konstantin auf dem Throne bleiben soll, und die Mittel, die ihm immer noch zur Verfügung stehen, gebrauchen könnte, um seine Kriegsziele zu betreiben.

Madrid, 19. Dez. Aus Portugal kommen laut „Lokalanz.“ bedenkliche Meldungen: Aus Anlaß der Abfertigung von Truppen nach Frankreich sei ein Aufruhr ausgebrochen. Spanische Jäger wurden an der Grenze aufgehalten. Das Gerücht läuft, ein portugiesischer Minister und der englische Botschafter seien angegriffen und verletzt worden. Ersterer soll sogar getötet worden sein.

Berlin, 19. Dez. (B.Z.) Die „Frei. Bl.“ meldet aus Budapest: Nach einer Meldung des „Sofioter Mit.“ haben die Bevollmächtigten der Entente seit Ueberreichung des letzten Ultimativums von neuen Verhandlungen mit der griechischen Regierung begonnen. Bis zu ihrem Abschluß bleibt der im englischen Ultimatum angegebene Antworttermin in Schwabe. Nach dem „Dneonid“ kommen aus dem Epirus fast täglich Meldungen über Zusammenstöße zwischen italienischen und königlich-griechischen Truppen. Die Bevölkerung begegnet den Italienern sehr feindlich.

### Württemberg.

Stuttgart, 19. Dez. Infolge des Besuchs des Kaisers am württ. Hof hat laut Staatsanz., zwischen dem Kaiser und dem König noch ein Austausch herzlicher Depeschen stattgefunden. In dem an dem König gerichteten Danktelegramm brachte der Kaiser unter anderem zum Ausdruck, mit welcher aufrichtigen Freude ihn der herzliche Empfang der Bevölkerung erfüllt habe, in der der deutsche Gedanke und das deutsche Gefühl der Zusammengehörigkeit von Nord und Süd so lebendig sei, wie dies ja auch durch die hervorragenden Leistungen und die glänzenden Waffentaten der tapferen Schwaben draußen an der Front täglich bestätigt werde.

Stuttgart, 18. Dez. Die Erste Kammer hat heute nachmittag ihre Sitzungen wieder aufgenommen. Der Präsident, Fürst zu Hohenlohe-Bartenstein, gedachte des Regierungsjubiläum des

Königs und des Hinscheidens des Kaisers Franz Josef. Das Friedensangebot berechtigt zu der Hoffnung, daß die Welt darin ein Anzeichen von deutscher Stärke und Zuversicht, sowie zu unserer ernstesten Friedensliebe erkennen möge und zu der Hoffnung, daß diese Bemühungen dem furchtbaren Völkerringkampf ein baldiges Ende bereiten. Ministerpräsident Dr. v. Weizsäcker führte aus: Wenn der Krieg fortgeht, werden Deutschlands tapferere Soldaten dem Vaterlande erst recht einen starken und dauerhaften Frieden erkämpfen. Zu Hause wird dem Ruf zur Mitarbeit mit freudiger Entschlossenheit Folge geleistet werden. Was den Hungerungsplan anlangt, so sind wir für 1917 in jeder Richtung bereit. Im Vollgefühl unserer gerechten und siegreichen Sache konnte vom Kaiser und seinen Verbündeten der Weg zur Beendigung des unmenslichen Blutergießens gezeigt werden. Beschreiten ihn unsere Gegner nicht, so häufen sie zu der bisherigen ungeheuren Blutschuld neue unmeßbare Verantwortung vor Gott und der Welt. Wir sehen der Zukunft nicht bloß mit Zuversicht sondern mit der festen inneren Gesinnung entgegen, die nur da ist, wo das Gewissen frei ist. (Lebhaftes Bravo.)

Zum Andenken an das verstorbene Mitglied des Hauses, Minister a. D. Dr. v. Piichet, dessen hervorragende Verdienste der Präsident würdigte, erhob sich das Haus von den Sitzen. Das neue Mitglied des Hauses, Hofkammerpräsident v. Gessler, wurde sodann eingeführt und seine Legitimation für nachgewiesen erklärt. Das Haus trat dann in die Beratung des Nachtragssetzels für Kriegswohlfahrtspflege ein. Dem Beschluß des anderen Hauses auf Gewährung einer einmaligen Ernährungs- und Bekleidungsbeihilfe für Erwerbslose wurde nicht beigetreten. Bezüglich der Tragung des Ausfallrisikos bei staatlichen Darlehen soll nur ein Drittel (nicht drei Viertel wie die Zweite Kammer beschloß) auf den Staat übernommen werden. Auch der Resolution des anderen Hauses, daß die Wahrung eines Besitztums nicht Voraussetzung für die Darlehensgewährung sein soll, wurde nicht zugestimmt, ebenso wurde dem von der Zweiten Kammer angenommenen Antrag auf Nichtanschiebung der Nichtkrieger die Zustimmung versagt. Im übrigen wurde den Beschlüssen des anderen Hauses zugestimmt und der Entwurf in der Schlußbestimmung einstimmig angenommen. Schluß der Sitzung 7 Uhr. Nächste Sitzung Dienstag 10 Uhr.

Stuttgart, 19. Dezbr. Die Zentrumsfraktion hat an den Minister des Innern folgende Anfrage gerichtet: Was beabsichtigt der Staatsminister des Innern zu tun, um bei der Durchführung des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst Sicherheit dafür zu schaffen, daß 1) die württ. Industrie und das württ. Handwerk bei der Verteilung der Kriegsaufträge genügend berücksichtigt, 2) Arbeitsmaschinen und Rohstoffe an die württ. Unternehmer in genügenden Mengen und rechtzeitig überwiesen, 3) zur Vermehrung größerer Betriebsstätten der Arbeitskräfte bei Umstellung und Neuerrichtung von Kriegsindustrien

## Der Krieg als Friedensstifter.

Roman von S. Hillger.

26

(Nachdruck verboten.)

„Mein Großvater besaß schon Talent zum Geldverdienen, taufte für ein Butterbrot weite Ländereien, machte sie urbar und trieb darauf Blumenzucht. Er heiratete eine praktische Amerikanerin, die seine Bestrebungen teilte. Er starb als wohlhabender Mann. Mein Vater wußte mit dem Erbe etwas zu beginnen. Er erwarb sich bald als tüchtiger, wagemutiger Unternehmer einen Namen. Meine Mutter war eine Deutsche, eine feinsinnige kluge Frau. Für geistliche Interessen war sie nicht zu haben. Aber strenge hielt sie auf ihr Deutschtum. Sie lehrte mich deutsch reden und denken. In meinem Elternhause wurde, sobald wir unter uns waren, nur deutsch gesprochen. Die Dienerrinnen waren Deutsche, mit ihnen sprach meine Mutter von ihrer Heimat, die sie nicht vergessen konnte und doch nie wiedergesehen hat. Wo sich die Gelegenheit bot, da diente sie ihrem fernen Vaterlande.“

Je länger Johannes in das liebe junge Gesicht der Amerikanerin sah, um so besser gefiel sie ihm. Ihre etwas matten Züge belebten sich beim Sprechen, ein zartes Rot verklärte ihre Wangen.

„Mein Lächeln hat schon früh die Mutter verloren“, bemerkte Barnag, „aber unter der Obhut ihres Großmütterchens hat mein Liebling eine glückselige Kindheit durchlebt. Nun ist auch unsere liebe alte Dame heimgegangen, und vereinsamt kamen wir uns oft vor in unseren weiten Räumen. Da wuchs die Sehnsucht nach der fernen Heimat unserer Ahnen, und wir entschlossen uns zu der Fahrt über den Ozean. Glücklicherweise

wohlbehalten sind wir auf deutschem Boden gelandet.“

„Auf dem ich Sie nochmals herzlich willkommen heiße“, sagte Hans. „Verfügen Sie sich über mich, gnädiges Fräulein; wenn auch nicht täglich, so kann ich doch oftmals Ihr Führer sein!“

„Das ist aber fein, Herr Steinberg, ich brenne darauf, Potsdam und das Lustschloß des Großen Friedrich kennenzulernen. Wenn Sie uns dorthin begleiten könnten, es wäre zu schön!“

Hans kann noch darüber nach, wie er eine solche Gefälligkeit mit seiner Tätigkeit im Bureau vereinigen könne, da brach das kümperhafte Klavierspiel mit einem schrillen Rißton ab. Eine Bewegung entstand an dem Piano. Die Gäste bemerkten nichts davon, Hans aber sah, daß die schwächliche Gestalt des Pianisten, von dem Geiger gehalten, umzusinken drohte.

Er setzte den Kompott-Teller aus der Hand und erhob sich.

Jetzt kam auch der Wirt unauffällig heran. Ihren vereinten Kräften gelang es, den fast Bewußtlosen durch die nächste Tür in einen Nebenraum zu schaffen und dort auf ein Sofa zu legen.

Der Wirt rief einem Kellner zu. Wein zu bringen, gegen Steinberg aber machte er seinem Unmut Luft.

„Weiß der Himmel, es ist kein ordentlicher Spieler mehr zu bekommen! Durch diese nerösen, schlechtgenährten Menschen habe ich nur Mergel und Raquette. Ich bitte Sie, die Gäste dürften nur das Geringste von dem Vorfall merken, so wäre in zehn Minuten mein Lokal leer.“

Der Ober kam in größter Aufregung herein. Die Leute wünschen Musik zu hören, soeben ist eine lustige Gesellschaft gekommen, die

hier einen Geburtstag feiern will. Was fangen wir an?“

Reglos, mit fahlem Gesicht lag der Klavierspieler auf dem Sofa. Er schluckte den dargebotenen Wein, doch kein Wort kam über seine Lippen. Auf ihn war nicht zu rechnen.

Der Wirt sah unglücklich aus. Er wuschelte sich den Schweiz aus der Stirn. „Ja, was fangen wir an? Verzweifeln könnte ich über mein Mißgeschick!“

„Wenn es Ihnen recht ist, will ich aushelfen“, erbot sich Steinberg mit raschem Entschluß. „Ich spiele flott vom Blatt und werde mich bald mit dem Geiger einarbeiten.“

Der Wirt umarmte ihn fast vor Entzücken. „Ist das Ihr Ernst, Herr? Jehn Karl diete ich, wenn Sie bis um ein Uhr bleiben.“

„Es gilt!“ nickte Hans, „nur den Herrschaften dort möchte ich noch Bescheid sagen, dann kann es losgehen.“

„Das ist ein Dienst, den ich Ihnen nicht vergesse, Herr.“

„Steinberg ist mein Name. Ich habe Frau und Kinder und könnte die Nebeneinnahme gut gebrauchen.“

„Wir werden später das Nähere besprechen. Jetzt ist die Hauptsache, daß Sie ans Klavier kommen.“

Johannes trat zu den neugewonnenen Freunden heran. Tapfer überwand er das demütigende Gefühl, welches seine Brust zu beklemmen drohte. „Der Klavierspieler ist erkrankt und der Wirt in tausend Angsten um die musikalische Unterhaltung seiner Gäste. Ich habe mich ihm zur Aushilfe angeboten.“

„Das ist brav“, nickte Barnag; „jede Gelegenheit zum Geldverdienen zu nützen, war stets auch mein Prinzip. Wir bleiben noch, Hr. Steinberg, und werden Ihnen gern zuhören.“

(Fortsetzung folgt.)

# Ostram



## die bewährte Drahtlampe

Achten Sie immer auf die Aufschrift „Ostram“! — Überall erhältlich. Auer-Gesellschaft, Berlin O. 17.

in erster Linie solche Gemeinden ins Auge gefaßt werden, in denen bestehende Betriebe stillgelegt werden?

**Großsachsenheim, 19. Dez.** Nachdem der deutsche Kaiser bereits am Dienstag voriger Woche zu längerem Aufenthalt in Berlin eingetroffen ist, wollte er am letzten Sonntag wiederum längere Zeit hier. Von der Bevölkerung wurde er lebhaft begrüßt. Das achtjährige Töchterchen des Apothekers Schmid überreichte dem Kaiser einen hübsches Andenken, worauf es vom Kaiser ein lässliches Andenken erhielt. Wiederum stellten 24 Mann der Landsturmkompagnie die Ehrenwache. Sie wurden mit Auszeichnungen bedacht. Der Kaiserl. Sonderzug setzte sich unter lebhaftem Ausrufen der versammelten Einwohnerschaft kurz nach 11 Uhr in der Richtung nach Stuttgart in Bewegung.

**Knittlingen, 19. Dez.** In Bretten hat die Polizei den 32-jährigen Tagelöhner Wilhelm Fischer von hier verhaftet, der beim Wildern erwischt, auf den 60-jährigen Jagdpächter L. Scheifelse einen scharfen Schuß abgegeben hatte, jedoch dieser seiner Verletzung im Karlsruber Dialonissenhaus erlegen ist.

**Vom Schwarzwald, 19. Dez.** Nach den heute Vormittag eingetroffenen Nachrichten vom Schwarzwald beträgt die Schneedecke auf der Unteremmat, auf dem Aniebis und Rubstein 30 cm bei 4 Grad Kälte. Bei gutem Pulverschnee ist die Schneeschuhbahn bis 600 m abwärts fahrbar.

**Friedrichshafen, 19. Dez.** Die vom 25. Nov. ab gefaßten Blaufelchenmassenfänge haben heuer keine Fangergebnisse gebracht und die Fischer sind wieder in ihre Heimat zurückgekehrt. Es ist anzunehmen, daß die Blaufelchen heuer viel früher gelichtet haben und daß sie, als die Massenfänge beginnen sollten, bereits in die See tiefen zurückgewandert waren. (Auch in den Forellenbächen konnte man beobachten, daß heuer die Forellen sehr frühe laichen.)

### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

**Kotenjol.** Infolge vor dem Feinde bewiesener Tapferkeit wurde der Pionier Ernst Kull (Zimmermeister) zum Gefreiten befördert.

**Neuenbürg, 18. Dez.** In heutiger Vorstandssitzung des Bezirkswohltätigkeitsvereins wurde der Bezirksausschuß für Kriegsinvalidentfürsorge geregelt und mit der Geschäftsführung dieses Zweigs der Kriegswohlfahrtspflege Oberamtsparaffier Holzappel betraut. Ueber die Tätigkeit in Sachen des Bezirkswohltätigkeitsvereins im allgemeinen, der Familienunterstützung im besonderen und endlich der Kriegsinvalidentfürsorge wurde eingehender Bericht erstattet. Hierauf kamen fünf Gesuche zur Erledigung. Den Schluß der Sitzung machte die Verteilung der Fünfen aus der Kesslerstiftung I. Die gewährten Beihilfen kamen diesmal nach Obernhäusen und nach Neusap. (Fern wurden Neuenbürg und Birkenfeld bedacht.) Auf Ostern 1917 stehen dem Verein größere Beträge zur Verfügung. — Eine besondere Freude war es für die Vorstandsmitglieder, diesmal nach langem Fernsein auf dem östlichen Kriegsschauplatz das Mitglied Commerell im Feldgrau des „Kittmeisters“ in ihrer Mitte wieder begrüßen zu dürfen.

**Neuenbürg, 19. Dez.** In der nächsten Zeit wird eine neue Art Reichsbanknoten zu 20 M. ausgegeben werden. Die neuen Noten sind mit dem Papierrande 9 Zentimeter hoch und 14 Zentimeter breit. Das Papier ist auf dem linken Rande der Vorderseite mit einem braunen Faserstreifen versehen und enthält auf der ganzen Fläche ein natürliches Wasserzeichen, in dem die Zahl 20 und das senkrecht stehende Wort MARK, je für sich in senkrechten Streifen abwechselnd, sich wiederholen. Das eigentliche Druckbild ist sowohl auf der Vorder-, als auch auf der Rückseite der Note 8 Zentimeter hoch und 13 Zentimeter breit und allseitig von einem 1/2 Zentimeter breiten Papierrande umgeben.

### Vermisches.

**Brien und Longwy.** In neuerer Zeit ist bei der Erörterung der Friedensziele häufig von den unmittelbar vor den Toren von Metz und Diedenhofen gelegenen Bezirken von Brien und Longwy die Rede. Es wird dabei stets mit Grund auf den natürlichen Zusammenhang dieser Gebiete mit den angrenzenden deutsch-lothringischen, besonders auf die Einheit der wichtigen Erzlager, hingewiesen. Die Trennung des zum heutigen französischen Departement Meurthe-et-Moselle gehörigen Arrondissements Brien (zu dem der Kanton Longwy gehört), von dem 1871 deutsch gewordenen Hauptteil des früheren französischen Departements Moselle ist aber auch politisch unnatürlich. Dies zeigt nicht nur der Blick auf die Karte, wo aus dem geschlossenen Dreieck des heutigen Departement-Meurthe des Arrondissement Brien, das dem Departement, den Jura, „et Moselle“ gegeben hat, wie ein langer schmaler Kamin nach Norden hinaus — der Durchmesser von Ost nach West beträgt an einigen Stellen nur 7 km bei einer Länge von 65—70 km von Süd nach Nord —, sondern es liegen auch französische Zeugnisse für die Unnatürlichkeit dieser Trennung vor. So heißt es in der in Frankreich weit verbreiteten Sammlung von Departementsbeschreibungen von Joanne in dem Bändchen über das Departement Meurthe-et-Moselle gleich am Anfang, daß das Departement im Jahre 1871 gebildet worden sei, erstens aus den Arrondissements Nancy, Douai, und Lunéville, die vorher mit den an Deutschland abgetretenen Arrondissements von Chateau-Salins (warum man dieses immer noch nicht Salzbürg nennt, wie es schon auf einer Karte des bekannten Schulatlas von Dieck-Wäbler von 1905 eingetragen ist, bleibt unverständlich) und Saarburg des Departement Meurthe gebildet hatten; zweitens aus dem Arrondissement Brien, dem einzigen Resten des Departements Moselle, den das Mißgeschick Frankreich gelassen hat.“ Diese in jeder Hinsicht unnatürlichen Verhältnisse sollten beim Friedensschluß unbedingt durch die Angliederung des Arrondissements Brien an Deutsch-Lothringen beseitigt werden.

Aus dem Sundgau. Gegenwärtig ist man eifrig mit dem Brennen der Kirichen beschäftigt; das Ergebnis ist unerwartet günstig, denn von einem Hektoliter eingelegter Kirichen destilliert man 10 bis 12 Liter „Wasser“.

### Letzte Nachrichten u. Telegramme.

**London, 19. Dez. (BZB.)** Die Admiralität meldet amtlich: Der leere, nach Westen fahrende englische Pferdetransportdampfer „Ruffian“ (8825 Bruttoregistertonnen) ist am 14. Dez. von einem Unterseeboot im Mittelmeer versenkt worden. 11 Mann der Besatzung und 17 amerikanische Maultiertreiber wurden getötet.

**Zürich, 19. Dez. (GAG.)** Der „Messagero“ meldet aus Petersburg, die Vorbereitungen zu der neuen russischen Offensive seien in ihr letztes Stadium getreten. Noch vor Koni werde das zurückgehende rumänisch-russische Heer Halt machen und sich zu der Entscheidungsschlacht über das Schicksal Rumäniens und Bessarabiens stellen. Sowohl der Munitionsmangel, wie die anderen Ursachen der rumänischen Niederlagen seien jetzt beseitigt, Rußland hoffe auf einen Sieg.

**Berlin, 19. Dez.** Zu dem rumänischen Niederbruch schreibt nach dem „Berl. Volkswacht“ eine Jassyer Zeitung: „Es gibt keinen Rumänen, der nicht alles getan hätte, was in seinen Kräften stand. Aber der Kampf übersteigt unsere Kraft. Rumänien stirbt nicht ehelos, aber ehelos sind die, welche es ins Unglück stürzten.“

**Köln, 19. Dez. (GAG.)** Die „Köln. Volksztg.“ meldet von der Westgrenze: Die Regierung König Konstantins hat einen Befehl zur Verhaftung von Venizelos als einem Hochverräter erlassen.

Den 20. Dezember 1916, mittags.

**Stuttgart. (Priv.-Tel.)** Mit Rücksicht auf die Feiertage hat das Kriegsernährungsamt laut „Staatsanzeiger“ die Erhöhung der Fleischmenge für Erwachsene auf 300 gr, für Kinder auf 150 gr für die Woche vom 25.—31. Dezember 1916 zugelassen.

**Petersburg, 19. Dez. (GAG.)** Die russische Zeitung „Nowosj“ drahtet aus Jassy, daß die neue Entscheidungsschlacht vor den Toren der Moldau nunmehr zur Gipfelerwartung komme und daß starke russische Verstärkungen an der südlichen Moldau eingetroffen seien.

**Berlin, 20. Dez.** An der italienischen Front wüten gewaltige Stürme.

**Berlin, 20. Dez.** Im Thüringer Wald herrscht ununterbrochenes Schneetreiben.

**Berlin, 20. Dez.** Aus Genf wird dem „B. Ztbl.“ berichtet: Nach einer Pariser Meldung wurde der bekannte französische Dauerflieger Beauchamp, der seinerzeit über Bayern nach Italien flog, im Luftkampf unweit Douaumont von einem deutschen Flieger durch einen Schuß getötet. Er fiel mit seinem Apparat innerhalb der französischen Linien nieder.

**Berlin, 20. Dez.** Die Bewegung zugunsten der Beantwortung der Friedensnote der Mittelmächte und für einen Friedensschluß nimmt in England zu.

**Frankfurt a. M. (Priv.-Tel.)** Aus dem Haag wird der „Frankfurter Zeitung“ gemeldet: „Manchester Guardian“ sagt in seinem Leitartikel über die Rede, die Lloyd George halten wird: Wenn Deutschland Unterhandlungen vorschlägt, ohne Bedingungen zu nennen, so können wir antworten, wenn Deutschland die Bedingungen mitteilt und diese für die Verbündeten annehmbar sind, so kann eine würdige und kurze Antwort gegeben werden. Wir würden es jedoch tief bedauern, wenn es sich weigerte, irgend welche Bedingungen einzuleiten, wie sie auch sein mögen, in Erwägung zu ziehen. Es ist wahrscheinlich, daß Deutschland nicht bereit sein wird, Bedingungen anzunehmen, die so schwer sind, wie sie nach erfolgten Niederlagen auferlegt werden können. Aber ist es wohl sicher, daß einige deutsche Staatsmänner nicht wissen, daß Deutschland bereits geschlagen ist?

**Berlin, 20. Dez.** Die „Times“ melden, wie dem „Berl. Volkswacht“ aus Haag mitgeteilt wird, aus New-York, der ehemalige Präsident Taft habe sich dahin geäußert, daß der Frieden noch in weiter Ferne liege. Die größte Schwierigkeit auf dem Wege zum Frieden seien im Augenblick Deutschlands Forderungen, die, wie er glaube, von den Ententemächten nicht würden in Erwägung gezogen werden.



## Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

### Stellv. Generalkommando XIII. (R. W.) Armeekorps Bekanntmachung betr. Lieferung von Kohlen, Koks und Briketts.

Auf Grund des § 9 b des Gesetzes über den Belagerungs-  
zustand vom 4. Juni 1851 (G. S. S. 451 ff.) wird hiermit fol-  
gendes verordnet:

§ 1.  
In soweit das Kriegsamt (Kohlenausgleich) einem Lieferer  
die Lieferung von Kohlen, Koks und Briketts als nicht erfor-  
derlich bezeichnen wird, wird ihm die Lieferung verboten.

§ 2.  
Mit Gefängnis bzw. Geldstrafe wird nach Maßgabe der  
eingangs genannten gesetzlichen Bestimmung bestraft, wer dieser  
Verordnung zuwiderhandelt, sofern nicht nach allgemeinen Straf-  
bestimmungen höhere Strafen verurteilt sind.

§ 3.  
Diese Verordnung tritt mit dem 15. Dezember 1916 in  
Kraft. Die unterzeichnete Kommandobehörde bestimmt den  
Zeitpunkt des Außerkrafttretens.

Stuttgart, den 15. Dezember 1916.

Der stellv. kommandierende General:  
gez. v. Schaefer.

### Bekanntmachung des stellv. Generalkommandos XIII. (R. W.) Armeekorps.

Die öffentliche Ankündigung von Diensten zur Ueberfüh-  
rung von Leichen Gefallener und die gewerbsmäßige Anbietetung  
solcher Dienste ohne vorherige Aufforderung sind verboten.

Zuwiderhandlungen werden nach § 9 b des Gesetzes über  
den Belagerungszustand in Verbindung mit § 1 des Gesetzes  
vom 11. Dezember 1915 bestraft. Außerdem wird den Zuwi-  
derhandelnden eine Genehmigung zur Ueberführung von Leichen  
nicht mehr erteilt.

Stuttgart, den 15. Dezember 1916.

Der stellv. kommandierende General  
v. Schaefer.

### R. Oberamt Neuenbürg.

### Hafer-Ausgleich.

Da der Haferausgleich für die Zeit nach dem 31. Dezember  
1916 so bald als möglich vorzunehmen ist, haben die Hafer-  
erzeuger ihren Hafer, soweit er noch nicht ausgebrochen ist,  
längstens im Laufe dieses Monats auszudreschen. Die (Stadt-)  
Schultheißenämter wollen ihnen dies urkundlich eröffnen und sie  
gleichzeitig darauf hinweisen, daß der Haferhöchstpreis ab  
1. Februar 1917 sich um 1. A 50 J für den Zentner ermäßigt,  
daß daher die vorherige Ablieferung auch im eigenen Interesse  
der Hafererzeuger liege.

Für den Ausgleich ab 1. Januar 1917 darf nach Mit-  
teilung der Landesfuttermittelstelle vorläufig nicht mehr als  
3 Pfund täglich für jeden Einhufer bis 15. September 1917  
zugewiesen werden; dementsprechend wird die Verfütterung von  
selbsterzeugtem Hafer an Zuchtsarren auf 1 1/2 Pfund für den  
Tag festgesetzt (§ 6 Abs. 2 Buchst. a der Haferverordnung).

Zur Vorbereitung des Haferausgleichs müssen „Verzeich-  
nisse der Hafererzeuger“ und „Verzeichnisse der Pferde-  
besitzer“ angelegt werden. Die (Stadt-)Schultheißenämter werden  
beauftragt, diese Verzeichnisse nach den ihnen zugehenden Vor-  
drucken unter Beachtung der beigefügten Vorbemerkungen unver-  
züglich anzulegen und abzuschließen.

Sodann ist der Ausgleich nach Möglichkeit in der Ge-  
meinde selbst vorzunehmen. Soweit ein Gemeindegleichgewicht nicht  
in Frage kommt oder nicht möglich oder erledigt ist, sind die  
Verzeichnisse der Bezirksgetreidestelle mit tunlichster Beschleunigung  
vorzulegen. Diese wird dann den etwa noch erforderlichen  
Bezirksausgleich vornehmen.

Den 19. Dez. 1916.

Oberamtmann Ziegele.

### Ottenhausen.

### Nadelstammholzverkauf auf dem Stock.

Die hiesige Gemeinde bringt aus ihren Gemeindevaldungen:  
Abteilung Klingforchen, Hildenbrand, Birkenbusch, Obere Hardt,  
Kohlplatte, Untere Hardt, Hochwald, Schleewald und Fuchserald,  
geschätzt zu zusammen etwa 380 Fm. II.-VI. Klasse, Stammholz  
im Wege des schriftlichen Aufstreichs zum Verkauf. Angebote  
auf die einzelnen Lose (Abteilungen), in Prozenten der Taxpreise  
ausgedrückt, wollen verschlossen mit der Aufschrift „Angebote  
auf Stammholz“ bis spätestens

23. Dezember d. J., nachmittags 6 Uhr,

beim Gemeinderat eingereicht werden. Die Bietenden bleiben  
an ihre Gebote bis 1. Januar 1917 gebunden.

Den 16. Dezember 1916.

Gemeinderat.

### R. Oberamt Neuenbürg.

### Maul- und Klauenseuche

ist ausgebrochen in Ueberberg O/A. Nagold.

Den 20. Dezember 1916.

O.R.A. Gaifer.

### Stadt Neuenbürg.

### Stangen- u. Brennholz-Verkauf.

Am Donnerstag, den 28. Dezember ds. J.,  
morgens 10 Uhr,

kommen öffentlich zum Verkauf aus den Stadtwaldungen Abt. 3  
Hintere Gappen, 13 Altwasser, 15 und 16 Dachsbau:

**Stangen:** Baustangen: Kl. Ia 35, Ib 171, II 236, III 105;  
Dagstangen: Kl. I 43, II 386, III 361, IV 13;  
Hopsenstangen: Kl. I 243, II 250, III 41, IV 71,  
V 32; Nebsteden: Kl. I 70 Stück;

**eigene Prügel:** Kl. I 7,5, II 3 Km.; buchene Scheiter: 2 Km.;  
Prügel: Kl. I 54, II 4 Km.; Reisprügel: 4 Km.;  
tannene Prügel: Kl. I 11 Km., II 24 Km.; Reis-  
prügel: 20,5 Km.

Den 19. Dez. 1916.

Stadtschultheißenamt.  
Stirn.

### Stadt Neuenbürg.

### Tannen-Stammholz-Verkauf im schriftlichen Aufstreich.

Aus dem Stadtwald Abt. 3 Hintere Gappen, 13 Altwasser,  
15 u. 16 Dachsbau kommt Normal- u. Ausschußholz (244 Stück)  
mit 62,74 Fm. I., 117,86 II., 71,76 III., 18,18 IV., 9,07 V.,  
7,93 VI. Klasse und 1 Eiche IV. Klasse mit 0,87 Fm. zum Verkauf.  
Das Ausschußholz ist zum vollen Taxpreis berechnet.

Die bedingungslosen Angebote, in Prozenten des Tax-  
preises ausgedrückt, wollen unterschrieben, verschlossen und mit  
der Aufschrift „Angebot auf Stammholz“ versehen, bis spätestens  
Donnerstag, den 28. Dezember ds. J., abends 5 Uhr,  
hier eingereicht werden. Losverzeichnisse können bei Waldmeister  
Ruff bestellt werden.

Den 19. Dezember 1916.

Stadtschultheißenamt.  
Stirn.

Neuenbürg-Rotenbach, den 18. Dez. 1916.

### Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten geben wir die schmerz-  
liche Nachricht, daß unsere liebe, treubesorgte Mutter,  
Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin  
und Tante



### Christiane Luise Blaid

geb. Großmann

heute abend 9 Uhr im Alter von 79 Jahren sanft  
im Herrn entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Der Sohn:

Karl Blaid mit Familie.

Beerdtigung: Donnerstag, den 21. Dez., nachmittags  
2 1/2 Uhr. Abgang vom Rotenbachwerk um 2 Uhr.

Langenbrand, den 19. Dezember 1916.

### Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche  
wir bei dem schmerzlichen Verluste meines lieben  
Vaters, unseres lieben Vaters, Bruders,  
Onkels und Schwagers



### Gottlieb Waisenbacher

pensionierter Straßenwart

erfahren durften, für die zahlreiche Leichenbegleitung,  
besonders seitens des hiesigen Militärvereins sowie  
des Kriegervereins, sprechen wir hiermit unseren  
innigsten Dank aus.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

### R. Forstamt Calmbach. Reihholz-Verkauf am Mittwoch, 27. Dez. 1916, vormittags 9 Uhr,

in Calmbach (Rathaus) aus  
Stadtwald Meistern Abt.  
Köfelbusch und vom Scheidholz  
des ganzen Forstbezirks:

Am.: 6 übriger Laubholz,  
418 Nadelholz-Anbruch.

Losverzeichnisse von der R. Forst-  
direktion, Geschäftsstelle für  
Holzverkauf, Stuttgart.

### Für Waldschützen usw. oder deren Frauen.

20% Provision für Beforg-  
ung schöner, zu Bindereizwecken  
geeigneter

### Waldefenblätter

welche Kinder und Erwachsene  
bei gutem Verdienst sammeln  
können. In 50 Stück gebündeltes  
Probefächelchen und Nachricht  
sofort an

G. Neher, Forstbaumschulen,  
Dürnwangen, Post Frommern  
(Württemberg).

### Forstpflanzen

empfehlen Obiger.

### Zu kaufen gesucht:

Ein guterhaltener

### Kuhwagen.

Angebote mit Preisangabe an  
die Exped. ds. Blattes erbeten.

## Kalender für 1917

sind zu haben.

### C. Meeh, Buchhandl.

### Der Friedensbote!

Gott sendet wieder seine Boten.  
Durch uns're leidensvolle Welt;  
So mancher Freund ging zu den Toten,  
Der nun im Friedensbote fehlt!

Der Friedensbote muß verkünden,  
Daß bald der Gottesjahn erscheint.  
Der allen Nahmen und den Blinden  
zum Führer wird und Herzensfreund!

Die Friedensbotschaft laßt einziehen  
In euer Herz und in das Haus;  
Die Zwietracht wird daraus en-flechten,  
Der Voss Gottes treibt sie aus!

Auf unsrer Erd' ist nicht vollkommen,  
Es wird beherrscht vom A teufel,  
Wird dem die Herrschaft abgenommen,  
So endet jeder Bruderzwist!

Den Hauptfeind müssen wir bezwingen,  
Ist auch der Kampf mit ihm nicht leicht;  
Wenn Gott mitläßt, so wird's gelingen,  
Daß man das Friedensziel erreicht!

Hdg. G. Kläpfer.